

Bücherschau

Autor(en): **F.S.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1908)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andere meinen, die Frau würde durch Ausübung der politischen Rechte ihre Anziehungskraft, ihre Liebenswürdigeit und Milde verlieren. Ich kann mir das nicht recht denken; denn jetzt schon interessieren sich viele Frauen für öffentliche Angelegenheiten, ohne dass dadurch ihr Charakter sich verändert hätte, und ohne dass die Familie oder der Haushalt — sagen wir lieber die Küche — darunter leiden würden, was immer man sagen mag.

Übrigens muss alles Neue von Kampfnaturen verteidigt werden. Einer unserer bedeutendsten Juristen, Prof. Hilty, anerkennt das auch für die Frauenbewegung; aber sobald einmal der Sieg errungen ist, treten die Kämpfer zurück, und das Gleichgewicht wird wieder hergestellt.

Man kann nicht umhin, zu lächeln über die Diskussion am Konzil zu Maçon, ob die Frau eine Seele habe, und diejenigen, die fürchten, sie werde ihrem Mutterberuf untreu werden, mögen sich beruhigen, in der Beziehung ist nichts zu fürchten. Übrigens heiraten nicht alle Frauen, und es wäre ungerecht, diesen Rechte zu versagen, weil sie Kinder aufziehen sollten.

Der Staat, die Gemeinde, die Stadt würden nur gewinnen durch die Heranziehung der Frau zu den öffentlichen Ämtern. Sie würde dafür grosses Interesse, äusserste Gewissenhaftigkeit und viel Ausdauer mitbringen. Zuerst sollte sie in Fragen der Schule mitsprechen, da sie besser als der Mann die Hygiene, den Charakter, die Entwicklung des Kindes kennt, ist sie doch Erzieherin von Natur. Ist der Einfluss der Mutter nicht überall der bestimmende? Ihr Platz ist ebenso gegeben in der Kirche: warum sollte sie nicht an der Wahl der Geistlichen, der Kirchenpflegen teilnehmen, da sie doch die Gottesdienste besucht und sich für die Entwicklung der Kirche interessiert?

Schon 1884 stellte ich das Begehren, es sollte in der Kirche kein Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht werden. Mein Antrag wurde zuerst günstig aufgenommen, schliesslich aber abgelehnt. Ich war damals noch jung; wenn ich meine heutige Erfahrung besessen hätte, würde ich die Sache anders angefasst haben; da ich selbst der Minderheit angehörte, hätte ich meinen Antrag durch ein Mitglied der Mehrheit einbringen lassen, dadurch hätte er mehr Aussicht auf Erfolg gehabt.

Die Frau sollte auch nach meiner Meinung sobald als möglich in der Gemeinde, der vergrösserten Familie, mitsprechen. Ihre Forderungen in dieser Beziehung sind um so gerechtfertigter, als sie meist das bleibende Element in einer Gemeinde repräsentiert, dem ein grösseres Gewicht zukommt als dem ersten besten Eingewanderten, der nach dreimonatlichem Aufenthalt das Stimmrecht erhält.

Ich hoffe, der Tag kommt, da die Frauen ihre Rechte erhalten werden und zwar nicht nur in der Gemeinde, sondern im Kanton und in der Eidgenossenschaft. Viele bedeutende Männer prophezeien diesen Sieg als sicher, und wenn es ein Land gibt, wo man diesen Versuch mit Aussicht auf Erfolg wagen darf, so ist es die Schweiz, wo wir so viele tätige, ernsthafte Frauen haben, in die wir alles Zutrauen setzen dürfen. Die Waadtländerin hat sich schon erprobt und viel zum Gedeihen unseres Landes beigetragen.

Bisher haben die Männer aus Egoismus den Frauen jegliches Recht verweigert, aber von jetzt an, meine Herren, seien Sie mit uns, wenn Sie mutige, patriotische Männer sind, denn die Mitarbeit der Frau liegt im Interesse unseres Landes. Sie müssen sich mit uns vereinigen, wenn Sie Männer mit Gewissen sind; denn Sie können sich doch der Privilegien, die Sie durch Ihre Geburt geniessen, nicht erfreuen, so lange Sie sie nicht mit den Frauen teilen. End-

lich müssen Sie mit uns sein, wenn Sie gerecht sind, wenn Sie Männer sind, denn die Kraft des Mannes zeigt sich in seiner Grossmut.

L. D.

Aus den Vereinen.

Der 14. Bericht des **Martha-Vereins**, der Sektion Zürich des „Vereins der Freundinnen junger Mädchen“, umfassend den Zeitraum vom 1. Januar 1906 bis 31. Dezember 1907, legt wiederum Zeugnis ab von der grossen, sich immer mehrenden Arbeit, die da in treuer Hingabe an die gestellte Aufgabe geleistet wird. In den etwas mehr als 20 Jahren seines Bestehens hat der Verein, von einfachen Anfängen ausgehend, seine Arbeit immer mehr ausgedehnt, bekanntermässen besitzt er mehrere Anstalten, und auch das Bahnhofwerk ist ein Zweig seiner Tätigkeit, und immer noch treten neue Anforderungen an ihn heran. Dass die Arbeit von solchem Erfolge begleitet war, verdankt der Verein vor allem aus seiner umsichtigen, praktischen Leitung, wie auch den bewährten Mitarbeiterinnen, von denen zwei in nächster Zeit ihr 20-jähriges Jubiläum feiern können.

Das Marthahaus ist stets gefüllt. Die Zahl der stellesuchenden Mädchen ist wieder gestiegen und trotzdem die Klagen über Dienstbotenmangel! Allerdings lernt man auf dem Stellenvermittlungsbureau des Marthahauses die Dinge in etwas anderem Lichte sehen, als wie sie in den Hetzreden verschiedener Genossinnen in der Eintracht — was für ein passender Name für ein Lokal, wo so viel Zwietracht gesät wird! — dargestellt werden. Wir begreifen vollkommen das Streben der Dienstboten nach Besserstellung, vor allem aus nach etwas mehr Freiheit und kürzerer Arbeitszeit, und es ist nicht zu leugnen, dass es viele Herrschaften gibt, die darüber noch sehr rückständige Ansichten haben und auch berechtigten Wünschen nicht gerecht werden. Aber man kann doch andererseits auch nicht blind sein gegen die Tatsache, dass die Qualität der Dienstboten trotz Dienstboten- und Haushaltungsschulen nicht besser wird, dass ihre Anforderungen aber stetig wachsen und zwar nicht entsprechend ihren Leistungen, sondern eher fast im umgekehrten Verhältnis dazu. Das wird wohl nicht so bald anders kommen, besonders wenn „die Organisation“ sich der Sache annimmt und alles unter eine Schablone bringen möchte, als ob ein Haushalt ein Fabrikbetrieb wäre, der jeden Tag zur bestimmten Zeit abgestellt werden kann. — Im Marthahof waren stets 7—10 Dienstbotenschülerinnen, von denen aber viele nach beendeter Lehrzeit wieder nach Hause zurückkehren und nicht in Stelle treten. Auch an Pensionärinnen war nie Mangel, obwohl der Pensionspreis infolge der Verteuerung der Lebensmittel ein Weniges erhöht werden musste. — Im Kinderheim Redlikon sind schon seit längerer Zeit alle 12 Plätze besetzt. Die älteren Mädchen werden tüchtig im Haushalt nachgenommen und besonders die der Schule entlassenen machen bis zur Konfirmation eine eigentliche Dienstbotenschule durch. — Noch wäre das Bahnhofwerk zu erwähnen, wo es nie an Arbeit fehlt und zwar von welcher mannigfacher Art! Da muss mit vielem Scharfsinn eine ganz ungenügende Adresse ergänzt werden, dort gilt es einem Mädchen zu helfen, das alles Geld und das Billet verloren hat. Hier heisst es aufpassen: ein unbekannter Herr hat sich in sehr verdächtiger Weise an ein Mädchen herangemacht, das dankbar ist, wie es von dem Lästigen befreit wird. So fehlt es nicht an Abwechslung. Sehr begrüsst wurde die Eröffnung des von der Heilsarmee gegründeten Nachtasyls für Frauen, wo die mit den letzten Zügen Ankommenden untergebracht werden können.

Der Bericht des „**Foyer du Travail Féminin**“ in Genf für das Jahr 1907 weiss wieder Günstiges über den Gang des Unternehmens zu berichten. Der Besuch der Restaurants hat im ganzen zugenommen und damit trotz Verteuerung der Lebensmittel die Einnahmen bei gleich bleibenden Preisen. Besonders erfreulich sind die Resultate im Restaurant de Rive, während das Foyer de la Corrairie mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und auch durch Eröffnung eines russischen Restaurants einen Teil seiner Clientel verlor. Die neuen Lokalitäten, die es letzten Herbst bezog, erweisen sich in jeder Hinsicht als passend und erlauben auch, die Angestellten besser zu logieren.

Bücherschau.

Le Féminisme, par Madame Avril de Ste-Croix. Collection des doctrines politiques VI., publiée sous la direction de A. Mater. Paris Vme. Giard et Brière 1907. — 219 S. Brosch. 2/2, geb. 3 Fr.

Monographische Sammlungen über einzelne Interessengebiete sind in Frankreich bedeutend seltener als in Deutschland und darum um so wärmer zu begrüssen. Die bekannte Vorkämpferin der abolitionistischen Bewegung bietet in 15 Kapiteln eine Geschichte der Frauen-

bewegung. Das erste ist dem Altertum und Mittelalter in leider allzu flüchtiger Fassung, die sechs folgenden dem französischen Feminismus gewidmet. Das 8., 9., 10., 12. und ein Teil des 15. besprechen die Entstehung und den Fortschritt der Frauenbewegung in England, Amerika, Deutschland, Australien, Skandinavien, Finnland, Italien, der Schweiz und Österreich. Russland bleibt sonderbarer Weise ganz aus dem Spiel; auch über Spanien, China, Japan hätte man gern etwas gelesen.

Das Buch hätte wohl besser den Titel *Histoire du Féminisme* verdient, denn die Verfasserin berichtet nur historisch und diskutiert keine Prinzipienfragen. Für die Geschichte der französischen Frauenbewegung in Vergangenheit und Gegenwart ist das Buch eine Quelle ersten Ranges von grosser Vollständigkeit. Dagegen ist es ziemlich dürftig und lückenhaft für alle andern Länder, denen zusammen nicht so viel Raum gewidmet wird als Frankreich allein. Die treffliche Gelegenheit, in einer so verbreiteten Sammlung das Wort für die Frauensache ergreifen und das erste Handbuch der Bewegung für Frankreich schaffen zu dürfen, hätte die Verfasserin wohl zur Aufbietung ihrer besten Kraft, zur sorgfältigen Wahrung der Proportionen, zur Ausscheidung alles nicht unmittelbar zur Sache gehörigen, zur Erhöhung alles Wichtigen veranlassen sollen. Auch so ist ihr Buch recht brauchbar und sei zur Anschaffung empfohlen, bis wir ein endgültiges standard work in französischer Sprache erhalten. E. P.-L.

Josephine E. Butler, 1828—1906, Souvenirs et Pensées. (St-Blaise, Foyer solidariste 1908. — Grosse Ausgabe mit sieben Illustrationen 5 Fr. — kleine Ausgabe mit Titelbild 3 Fr. 50.)

Ermutigung und Stärkung bringt dies Buch all denen, die sich mit sozialer Hilfsarbeit abgeben.

Wie Mrs. Butler im Leben vor uns stand, so tritt sie uns auch aus ihren Schriften entgegen: sicher im Urteil dank einer gründlichen, umfassenden Bildung; weise durch ein tiefes Erfassen und Verwerten ihrer Lebenserfahrungen; stark durch ein unerschütterliches Vertrauen in Gott einerseits, andererseits aber auch in den Ewigkeitswert jeder Menschenseele, wie abtossend und verwirrt diese erscheinen möge; Liebe ausstrahlend aus einem selten weiten, goldtreuen Herzen.

Bei uns ist Mrs. Butler hauptsächlich bekannt als die Fürsprecherin unserer ärmsten Schwestern, der Prostituierten, und als Gründerin der internationalen abolitionistischen Föderation. Sie suchte aber das Heil nicht in halben Massregeln wie Besserungsanstalten und Asylen, sondern in der sozialen Besserstellung aller Frauen. Gleiche Moral und gleiches Recht forderte sie für beide Geschlechter, und wir dürfen in ihr eine unserer zielbewusstesten und überzeugtesten Vorkämpferinnen für Frauenstimmrecht verehren.

Die Herausgeber (Schweizerfreunde der Verstorbenen: E. Pieczynska, R. u. L. Bergner und H. Minod) haben es verstanden, die Briefe und Fragmente so auszuwählen und zusammenzustellen, dass sich das ganze Lebensbild der lieben Verstorbenen vor uns entrollt. Es ist aber keine Lebensbeschreibung, sondern wirkliches Leben; denn alle diese Dokumente sind ein Teil des Lebenswerkes von Mrs. Butler und haben zu ihrer Zeit Früchte getragen. Die Echtheit der Gesinnung tritt auch wunderbar in Ausdrucksweise und Stil zu Tage; nirgends ist ein leeres Wort, eine klingende Phrase; Form und Inhalt decken sich stets und geben durch ihre Harmonie den Eindruck des vollendet Schönen. F. S.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Der **Frauenverein Ins** ist aus dem Bund Schweiz. Frauenvereine ausgetreten.

International Council of Women. (Vorläufiges Programm der Tagung in Genf.) Montag, 31. August. Vorbesprechung der Mitglieder der acht ständigen internationalen Komitees, behufs Einigung über jene Vorschläge, die dem Exekutiv-Komitee des Council unterbreitet werden sollen. Dienstag, 1. September. Versammlung des Exekutiv-Komitees zur Beratung der Tagesordnung und anderer geschäftlicher Agenden der Generalversammlung des I. C. W. Vom 1. bis 4. September Geschäftssitzung des I. C. W.

Öffentliche Sitzungen des I. C. W. Es sind zwei allgemein zugängliche Versammlungen in Aussicht genommen. Die erste wird der Erörterung des Vorschlages gewidmet sein, es sei ein internationales Auskunfts- und Stellenvermittlungs-Bureau zu errichten zur Unterstützung der Mädchen bei der Berufswahl und der dazu erforderlichen Ausbildung. In der zweiten Versammlung soll die öffentliche Gesundheitspflege zur Besprechung gelangen. Die Versammlung wird durch einen Vortrag der Gräfin Aberdeen, Präsidentin des I. C. W., eingeleitet werden, und die Präsidentinnen der angeschlossenen Verbände werden über den Stand der öffentlichen Gesundheitspflege in den von ihnen vertretenen Ländern berichten.

Für die erste internationale Konferenz der sozialen Käuferligen in Genf vom 24.—26. Sept. 1908 ist folgendes Programm aufgestellt worden: Mittwoch den 23. Sept. Empfang der Kongressteilnehmer. — Donnerstag den 24., vorm. 9 Uhr in der Aula der Hochschule, wo alle Versammlungen stattfinden: „Geschichtliches über die Ligen in den einzelnen Ländern“. Hauptberichterstatter: Für die Vereinigten Staaten: Mr. John Graham Brooks, Präsident der amerikanischen Nationalalliga; Frankreich: Mme. Jean Brunhes, Generalsekretärin der Pariser Liga; die Schweiz: Mme. E. Pieczynska, Präsidentin der schweiz. sozialen Käuferliga. — Nachm. 2¼ Uhr: „Die Rechte der Konsumenten, „Weisse Liste“ und Label“. Berichterstatter: Hr. Dr. Max Turmann und Hr. Dr. Jean Brunhes, Professoren an der Universität Freiburg (Schweiz), M. Keufer, Generalsekretär der Fédération du Livre in Frankreich, M. Filliol, von der schweiz. Depeschagentur, Mr. Mac Lean von Brooklyn, Präsident des internationalen Komitees der Käuferligen; M. Georges Mény (Paris) und Hr. Dr. Xaver Schmid (Luzern). — Abends: Bankett und Unterhaltung. — Freitag den 25., vorm. 9 Uhr: „Die Ausdehnung der Ligabewegung“. Berichterstatter: M. Jean Brunhes, M. Jules Domergue, Leiter der Réforme économique Paris, M. Pierre Clerget, Prof. an der Handelsschule Lyon, Hr. Dr. Platzhoff-Lejeune, M. Georges Benoit-Lévy, M. Raoul Fay, Prof. der Arbeitergesetzgebung an der Universität Paris. — Nachm. 2¼ Uhr: „Die sozialen Käuferligen und die Heimarbeit“. Berichterstatter: Mrs. Florence Kelly, Generalsekretärin der Käuferliga New York, Frl. Marg. Behm, Delegierte der Berliner Heimarbeiterinnen, Pfr. Eugster (Hundwil). Abends: Allgemeiner Propagandavortrag: „Die Kaufkraft des Konsumenten im Dienst der Propaganda für ethische und soziale Verbände“. — Präsident der Konferenz ist M. A. de Morsier.

Ausland.

Dänemark. Das Gesetz, das den Frauen das kommunale — aktive und passive — Wahlrecht gibt, ist mit 64 Ja gegen 35 Nein angenommen worden. Wir hoffen, in nächster Nummer Ausführlicheres über diesen neusten Sieg des Frauenstimmrechts zu bringen.

In **Frankreich** haben Frauen, die eine gewisse Anzahl Arbeiter oder Arbeiterinnen beschäftigen, das Wahlrecht für die gewerblichen Schiedsgerichte erhalten.

Einladung zum 4. internationalen Frauenstimmrechtskongress in Amsterdam 15.—20. Juni 1908. Die nationalen Stimmrechtsverbände der folgenden 13 dem Weltbund angehörenden Länder: Australien, Kanada, Dänemark, England, Finnland, Deutschland, Ungarn, Italien, Norwegen, Russland, Schweden, Holland und der Vereinigten Staaten sind berechtigt, je 6 Delegierte und 6 Stellvertreterinnen zu schicken. Eine spezielle Einladung, ebenfalls Delegierte zu senden, ergeht an alle Nationalverbände, die sich für die Bewegung interessieren. Auch Einzelpersonen, die an das Recht der Bürgerin, ihre Interessen durch das Stimmrecht zu vertreten, glauben, sind freundlich zur Teilnahme eingeladen. Die natürliche Ausdehnung der Frauenstimmrechtsbewegung, sehr gefördert durch die Erfolge in Neuseeland, Australien, Finnland, Norwegen und vier der Vereinigten Staaten, hat die Frage in den meisten zivilisierten Staaten zu einer öffentlichen Angelegenheit erhoben. Die Opposition, die nur auf traditionellen Anschauungen beruht, ist vor der Logik der Tatsachen zurückgewichen. Der Kampf ist im Grunde überall derselbe, mag er auch in Einzelheiten verschieden sein. Heute bedürfen wir internationalen Ratschlagens und internationalen Zusammengehens. Wer sich für diese grosse, aktuelle Frage interessiert, wird willkommen sein. — Nähere Auskunft erteilt gerne die Präsidentin Mrs. Carrie Chapman Catt, c/o Dr. Aletta Jacobs, Tesselschadestraat, Amsterdam.

Der Premierminister von Südastralien über das Frauenstimmrecht. In England, wo er sich augenblicklich aufhält, wurde Mr. Thomas Price, der Ministerpräsident von Südastralien, interviewt und äusserte sich wie folgt: „Die Wirkung des Frauenstimmrechts in Australien war gerade, was wir erwarteten. Es hat die Politik gereinigt. Kein Mann von zweifelhaftem Ruf kann erwarten gewählt zu werden. Moralische und soziale Fragen werden sorgfältig und ernstlich studiert, die Schule überwacht und gefördert. Ich schreibe das dem stillen, vernünftigen, praktischen Einfluss der Frauen zu . . . Der Gedanke, eine Frau könnte im Parlament sitzen, erschreckt mich nicht im geringsten. Warum sollte sie nicht? Tatsache ist, dass erst eine Frau kandidierte, die aber unterlag.“

Vevey am Genfer-See.

Damen und junge Mädchen, die sich im **Französischen** ausbilden wollen, finden freundliche Aufnahme im Familienheim **Villa Sylvia**. Französische und englische Konversation. Unterricht auf Wunsch. Moderner Komfort; schattiger Garten. — Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Bei längerem Aufenthalt nach Uebereinkunft.

Mme. Germond,
Avenue du Grand-Hotel 12.